

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 278.

Halle, Mittwoch den 18. Juni  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.  
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Der Leipziger Zeitung werden aus Frankfurt a. M. Mittheilungen über die Thätigkeit der Bundesversammlung gemacht. Dieselbe beschäftigte sich bereits, ohne jedoch damit zu einem entscheidenden Beschlusse gekommen zu sein, mit der Frage von der Erhaltung oder Veräußerung der deutschen Flotte. Hannover hat eine ausführliche, gut gearbeitete Denkschrift eingereicht, worin es die Erhaltung der deutschen Flotte zum Schutze der deutschen Küstenstaaten beantragt, jedoch zuvor die Rechtsfrage entschieden haben will, ob der Deutsche Bund berechtigt sei, die unter dem Reichsministerium entstandene Marine als sein Eigenthum zu erkennen. Preußen schlägt die Ernennung einer Kommission von fünf Mitgliedern zur Prüfung der Frage vor, ob die deutsche Flotte erhalten werden solle oder nicht; und wenn nicht, die Anerbietungen der deutschen Seemächte zu vernehmen, unter welchen Bedingungen sie die deutsche Flotte, die natürlich nicht in fremden Besitz kommen soll, übernehmen wollen. Diefem Antrage wurde Folge gegeben, und wurden in diesen Ausschuss gewählt die Bundesstagsgefangenen Oesterreichs, Preußens, Baierns, Hannovers und der Bundesstagsgesandte einer der vier freien Städte. Die kurbessische Frage wurde von Seiten der Präsidialgesandtschaft angeregt. Bekanntlich überreichte das kurbessische Ministerium kürzlich dem wiener Kabinete eine ausführliche Denkschrift über die kurbessischen Verhältnisse, deren Vorschläge aber weder in Wien noch in der Bundesversammlung unbedingte Billigung finden dürften. Das Bundescivilkommissariat hat erklärt, bei der jetzigen Lage Kurbessens noch nicht im Stande zu sein, einen ausführlichen Bericht über die kurbessische Frage zu einliefern zu können, und bevor dieser Bericht der Bundesversammlung vorliegt, wird dieselbe die kurbessische Frage nicht in entscheidende Berathung nehmen. Wohl aber hat sich im Schoosse der Bundesversammlung bereits die Ueberzeugung festgestellt, daß die Verfassung Kurbessens, und zwar in allgemein deutschem Interesse (!), Veränderungen erleiden müsse, und daß, sobald diese eingetreten, von der kurbessischen Regierung veröhnliche Maßregeln zu ergreifen seien. Auch in der holsteinischen Angelegenheit liegt der Bundesversammlung noch kein Bericht des Bundeskommissariats, sondern bloß die Versicherung desselben vor, daß die Regierung auf den vor dem Ausbruche des Krieges zwischen den Herzogthümern und der Krone Dänemark innegehabten Standpunkte zurückgekehrt sei. Der zur Feststellung der Grenze zwischen Holstein und Schleswig zu ernennenden Kommission von drei dänischen und drei holsteinischen Mitgliedern tritt die Bundesversammlung bei, wird aber den Standpunkte des historischen Rechts fest behaupten, jedem Uebergriffe Dänemarks entgegenzutreten, im Uebrigen aber den beiden deutschen Vermittlungsmächten Oesterreich und Preußen das Weitere auf Grundlage der bereits mit Dänemark getroffenen Friedensstipulationen überlassen.

**Kiel, d. 12. Juni.** Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 12. März 1851, betreffend die Flagge der holsteinischen Schiffe, wird durch Bekanntmachung der obersten Civilbehörde vom 7. d. M. zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, nach einer dem Kommissar des Landesherren gemachten Mittheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen, den unter holsteinischer Flagge fahrenden holsteinischen Schiffen in russischen Häfen dieselbe Behandlung wie den dänischen zugestanden ist.

Am gestrigen Abend ist General von Thümen hierher zurückgekehrt, nachdem derselbe, wie es heißt, vorher mit dem Grafen Mensdorff und dem Baron Blome eine Konferenz gehabt hat. Der General-Lieutenant v. Thümen hat sich mit Zufriedenheit über das Resultat seiner Mission nach Warschau geäußert. Der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Reebk, wird heute hier erwartet, um nach eintägigem Aufenthalte nach Kopenhagen zurückzugehen.

**Flensburg, d. 13. Juni.** In der letzten Sitzung der Notabeln am 5. d. wurde ein Komitee, bestehend aus Etatsrath Paulsen, Gutsbesitzer Hagemann und Agent Jensen für Schleswig, General-Auditeur Scheer und Professor Krieger für Dänemark, und Etatsrath Wiese und Graf Rangau für Holstein, zur Ausarbeitung des bei den vorläufigen Verhandlungen gewonnenen Materials, Behufs der Bildung einer Grundlage für die zweite Berathung des Projekts gewählt. Dieselbe dürfte erst in einigen Tagen sich ihrer Aufgabe entledigt haben und wird alsdann die endliche Berathung der Regierungs-Projekte stattfinden.

**Altona, d. 15. Juni.** Nachdem nun das Gensd'armeriekorps für Schleswig hergestellt ist, wird sicherm Vernehmen nach der Belagerungszustand in Südschleswig aufgehoben werden. Am 12. Juni fand die Revue über das neuerichtete Gensd'armeriekorps auf dem gottorper Schloßplatz in Schleswig in Gegenwart des Hrn. Tillisch und des Generals von Krogh statt.

Die in Kiel sich aufhaltenden schleswigschen Flüchtlinge haben zumeist das Amnestiegesuch unterschrieben und sind in die Heimath zurückgekehrt. So auch der Apotheker Karberg aus Apenrade, dem sonst die Konzeßion entzogen worden wäre. Derselbe, wie die meisten dieser Zurückgekehrten, wollen aber nur ihre Verhältnisse in der Heimath ordnen, ihre Immobilien, wie Mobilien, zu Gelde machen und dann das unglückliche Land verlassen. Viele von ihnen, und zwar die jugendlicheren und kräftigern Flüchtlinge, wollen sich in Amerika ansiedeln und einige haben auch schon jenseits des Oceans Verbindungen Behufs ihrer dortigen Niederlassung angeknüpft. Ein Schiff, welches heute von Hamburg nach Nordamerika abgehen soll, hat mehrere auswandernde Schleswig-Holsteiner am Bord, und unter Anderen den Obergerichts-Advokat Clausen.

**Wien, d. 15. Juni.** Die amtliche Wiener Zeitung enthält jetzt erst aus Altona vom 10. Juni als vollkommen verlässlich bezeichnete Nachrichten über das, wie sie es nennt, „gegen österreichische Soldaten in St. Pauli verübte Attentat“. Wir sehen von dem Abdrucke dieses Aktenstücks jedoch ab, weil es uns an innern Unwahrscheinlichkeiten zu leiden scheint. So spricht es z. B. von vielen österreichischen Soldaten, die vom Pöbel zu Boden gerissen und auf die brutalste Weise gemißhandelt seien, und doch sind, wie es später heißt, die meisten der Verletzungen der Soldaten ohne Bedeutung, und nur zwei Gemeine sind mit Kopfwunden an das Spital abgegeben. Geblieben sei vom Militär Niemand. Auf Seiten des „Pöbels“ soll es 5 Tode und 15 Verwundete gegeben haben, während andere hamburgere Nachrichten, die Unparteilichkeit und Wahrheit vollgültig für sich haben, die Zahlen beider höher angegeben haben. Verhaftet seien acht Civilpersonen, theils während des Krawalls, theils später wegen Widerseßlichkeit gegen Patrouillen und Wachen.

## Frankreich.

Paris, d. 14. Juni. Nachrichten aus Algier zufolge ist der Scherif Bou-Baghla, dem man die Schuld an dem letzten Kabylenaufstande zuschreibt, gefangen genommen worden. Man hat ihm den Kopf abgeschlagen und denselben in Milianah als Warnungszeichen aufgesteckt.

## Vermischtes.

— Proceß Bocarmé. Ueber den Ausgang des Proceßes, welchen wir in unserer vorigen Nummer bereits angezeigt, geben wir nachstehendes Nähere: Nachdem in der Sitzung vom 14. Juni Vormittags das öffentliche Ministerium auf die Vorträge der Verteidiger replicirt und darauf der Verteidiger des Grafen, Lachaud, dessen Rede einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und den Angeklagten machte, entgegnet hatte, wurden die Verhandlungen bis 6 Uhr Abends ausgesetzt. In der Abend-Sitzung erhielt zunächst Hr. Harmignies, der zweite Verteidiger der Gräfin, das Wort; gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgte durch den Präsidenten die Uebergabe der Fragen an die Geschworenen. Es waren deren acht gestellt worden: die erste in Betreff der Hauptschuld des Grafen (Vergiftung des Fougnies); die zweite, dritte und vierte in Betreff seiner Mitschuld; die vier übrigen bezogen sich auf die Schuld der Frau v. Bocarmé. Die Geschworenen hatten sich kaum eine Viertelstunde zurückgezogen, als man die Klingel ihres Zimmers vernahm: ein Schauer der Erwartung durchlief die Versammlung. Eine so kurze Berathung schien eine Verurtheilung der beiden Angeklagten anzudeuten. Man erfuhr jedoch bald, daß die Berathung noch nicht beendigt sei, sondern die Jury um eine nachträgliche Auskunft gebeten habe. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen; mit bewegter Stimme verkündete der erste Geschworene als Spruch: Ja in Betreff der ersten Frage (Hauptschuld des Grafen), Nein in Betreff aller übrigen. Die Gräfin war daher in keiner Beziehung schuldig befunden. Darauf werden die Angeklagten wieder in den Saal geführt — diesmal der Graf zuerst, damit nicht die Gräfin nach ihrer Freisprechung an ihm vorüber die Bank zu verlassen habe. Der Graf scheint ruhig und theilnahmlos. Die Gräfin hat den Schleier übergeworfen und hält das Haupt gesenkt; ihr Auftreten ist sicher und gefaßt. Als der Gerichtsschreiber den Spruch der Geschworenen verliest, behält der Graf, indem er das unheilvolle Ja vernimmt, seine volle Impassibilität. Kaum überzieht eine leichte Röthe sein Gesicht. Als er aber das Nein in Betreff aller der Fragen, welche an die Geschworenen hinsichtlich der Schuld seiner Frau gestellt sind, vernimmt, malt sich ein Ausdruck wahrer Freude in seinen Zügen; er wirft heimlich einen Blick voll unbeschreiblicher Bärtlichkeit nach der Gräfin; diese bleibt unbewegt; keine Regung verräth die Gefühle, welche sie befeelen, weder Freude für sich, noch Schmerz für ihren Gatten. Der Präsident verkündet ihre Freisprechung und beschießt, sie augenblicklich in Freiheit zu setzen. Jetzt wirt der Graf aus Neue einen Blick voll Liebe auf sie; seine Augen scheinen die seiner Frau zu suchen; sie erhebt sich jedoch und tritt langsam ab, ohne auch nur den Kopf nach ihrem Manne zu wenden. Unterdeß richtete der Graf einige Worte an den Verteidiger Hrn. Harmignies, der das Gesicht in seinem Tuche verbarg und heftig weinte. Das öffentliche Ministerium fordert die Anwendung des Gesetzes. Der Hof zieht sich zur Berathung zurück, nachdem er an den Angeklagten die Frage gerichtet: ob er noch eine Bemerkung zu machen habe, worauf dieser, nachdem er sich einige Sekunden lang mit seinem Verteidiger de Paape benommen, antwortet: Nein, wenn nicht, daß ich gänzlich unschuldig bin! Diese Worte spricht er mit einiger Bewegung in seiner Stimme; er faßt sich jedoch bald wieder, und während der Hof in Berathung ist, plaudert er ruhig mit seinem Verteidiger. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr verkündigt der Präsident während des düstersten Schweigens das Urtheil, wodurch der Angeklagte, Graf Bisart von Bocarmé, zur Todesstrafe und in die Kosten des Proceßes verurtheilt und befohlen wird, daß das Urtheil auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Mons vollzogen werde. Der Verteidiger de Paape verlangt Akt von einem während der Proceßur vorgefallenen Formfehler, auf welchen er ein Kassationsgesuch zu begründen gedenkt. Nach einer neuen Berathung des Hofes wird dieser Akt erteilt. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts wird die Sitzung geschlossen. Der Graf wurde unverzüglich ins Gefängniß zurückgeführt, eben so ruhig und unbewegt wie immer. Die Gräfin wurde in der Familie eines ihrer Verteidiger aufgenommen.

## Die Ernährung.

Ein ernster Wink für Jedermann, besonders für Eltern und Herrschaften.

Von Dr. Otto Hle.  
(Fortsetzung.)

Diese 2 oder 3 Gruppen von Stoffen, Eiweiß, Fett und Stärkemehl bilden die zur Erhaltung unseres Körpers notwendigen Nahrungsmittel. Das hat uns selbst die Erfahrung allmählig gelehrt. Welches aber die beste Nahrung sei, bei welcher man Leben und Gesundheit nicht bloß erhält, sondern in der besten Weise erhält, und zwar die Gesundheit des Geistes so gut als die des Körpers, das ist eine Frage, welche die Erfahrung nicht löst. Das Thier lernt von der Natur seine rechte Nahrung kennen. Sie gab dem Pflanzentresser andere Zähne und einen andern Darmkanal, als den Fleischfresser.

Darum sucht der Pflanzentresser kein Fleisch, der Fleischfresser genießt keine Pflanzen; ein natürlicher Abscheu bewahrt sie vor dem, was ihnen schädlich ist. Sollen wir auch von dem Naturzustande des Menschen seine natürliche Nahrung lernen? Fleisch, Menschenfleisch sogar, und Früchte sind es dann, wovon er lebt. Der sollen wir von den Alten, von den so viel bewunderten, so hoch geachteten klassischen Alten auch unsere Diät lernen? Etna von üppigen Tafeln der römischen Großen, die durch Brechmittel sich Raum für ihre Schwelgereien schaffen mußten, oder von den magern Tischen römischer Proletarier? Von jeher haben wir Menschen leider die Fähigkeit, unsere Nahrung zu wählen, ohne Nachdenken benutz, sie allein von den Reizen eines feinschmeckenden Saumens und von der Gewohnheit abhängig gemacht. Wir haben den Magen als einen Saß betrachtet in den man stopfen könne, was man wolle, ohne daß es gute oder üble Folgen haben müsse. Jede Nation aber sollte ihre Nahrung nach ihrem Charakter, ihrem Klima, ihrer Lebensart einrichten, und nicht blind nur essen, was die Gewohnheit gebietet, nicht ohne Nachdenken mit dem Jahrhundert seine Speisen ändern, weil es die Mode mit sich bringt. Sie gleicht sonst einem Kinde das sich füttern läßt. Nicht engherzig und ängstlich sollen wir freilich bei jedem Wissen fragen, ob er uns schaden könne, aber wir sollen aufmerksam auf die Lebensart achten, die uns am zuträglichsten ist.

Fragen wir nur, welche Nahrung wir genießen sollen, damit wir leben bleiben, so zeigt uns die Wissenschaft auf jene beiden Gruppen hin, die wir oben kennen lernen. Aber keiner jener Stoffe allein ist an sich fähig, das Leben zu erhalten. Bei bloßem Eiweiß würden wir so gut Hungers sterben, als bei bloßem Stärkemehl. Nur das sind vollkommene Nahrungsmittel, welche alle Stoffe, die der Körper bedarf, in entsprechender Mischung und leicht löslicher Form enthalten. Dahin gehören vorzüglich Milch und Eier, beide für sich völlig zur Erhaltung des Lebens geeignet. Die Milch enthält eine bedeutende Menge Wasser, das dem Säugling seine Verluste durch die Absorptionen ersetzt. So enthält in diesem Wasser aufgelöst ein leicht verdauliches Protein den Käsestoff, einen schwer in Gährung übergehenden Zucker, den Milchzucker, ein fein zertheiltes Fett, die Butter, und die so unentbehrlichen Salze. Auch die Eier haben ähnliche Bestandtheile, nur fehlt ihnen der Zucker und zum Theil das Wasser. Dafür bestehen sie fast ganz aus Eiweiß und fein zertheiltem Fett, geben also die kräftigste Nahrung ab, die wir besitzen. Freilich kommt viel auf die Zubereitung an; denn bei hartgekochten Eiern umhüllen sich geronnenes Eiweiß und Fett gegenseitig und erschweren dadurch die Auflösung.

Ein äußerst wichtiges Nahrungsmittel ist ferner das Fleisch, das nach seiner chemischen Zusammensetzung gradezu festgeronnenes Blut ist. Nur die Muskelfaser ist schwer verdaulich und wenig nahrhaft; sie enthält aber in sich und zwischen sich die nährende Flüssigkeit, Protein und Fett. Bei jeder Zubereitung des Fleisches kommt es also darauf an, diese flüssigen Nahrungstoffe entweder in den Fasern zurückzuhalten, oder so völlig auszuziehen, daß nur eine geschmacklose Fasermasse übrig bleibt. Das erstere geschieht beim schnellen Braten des Fleisches nach englischer Sitte, indem sich einerseits eine harte Kruste um das Fleisch bildet und die Flüssigkeit im Innern erhält, andererseits gleichzeitig Essigsäure entsteht, welche die Muskelfasern und das anfangs geronnene Eiweiß löslich oder doch gallertartig macht. Das Letztere geschieht durch Auslaugen gepackten Fleisches mit kaltem Wasser und allmähliges Auskochen, wodurch die festen Gewebe in Keim verwandelt, aufgelöst und vom Fleische getrennt werden. Man erhält so alle nährenden Stoffe des Fleisches in der Flüssigkeit, während die durch geronnenes Eiweiß ganz unverdaulich gewordene Fasermasse zurückbleibt. Unfre gewöhnliche Zubereitung des Rindfleischs dagegen ist die unnützliche, welche sich denken läßt. Die nährenden Stoffe des Fleisches werden in zwei Hälften getheilt. Die eine, mit Wasser möglichst verdünnt, bildet eine kraftlose Suppe, und die andere im gekochten Fleische von einer ungeheuren Fasermasse und geronnenem Eiweiß umhüllt, bleibt für die auflösenden Säfte des Magens unzugänglich. (Fortsetzung folgt.)

## Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am 16. Juni.

Unter Vorsitz des Herrn Director Dr. Niemeyer wurde verhandelt:

- 1) Die Rechnungen über die Einnahme-Amts-Handels- und Stempelgebühren-Kasse, sowie die über eingekommenen Gebühren von der Kathwaage werden vorgelegt, und da bei der vom Magistrat veranlaßten Revision sich nichts zu erinnern gefunden, Ertheilung der Decharge beantragt. Aus den Rechnungen ergibt sich:  
A. Bei der Stempelgebühren-Kasse:  
174 Thlr. 1 Sgr. Einnahme und 208 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Ausgabe; die Mehrausgabe von 94 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. ist aus der Handels-Kasse gebeit.  
B. Bei der Einnahme-Amts-Handels-Kasse:  
747 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. Einnahme, incl. 308 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. Bestand aus vorigem Jahre,  
367 " 10 " 2 " Ausgabe. Der Ueberschuß von  
380 " 11 " 6 " ist zur Deckung der Mehrausgabe an die Stempelgebühren-Kasse verwendet; außerdem sind 62 Thlr. als Ueberschuß an die Kammerlei abgetheilt und 223 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. Bestand verblieben. Der Werth des Waarenlagers hat sich gegen das Jahr 1849 um 89 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. außer dem erhöht.

C. Die Waage-Amts-Kasse hat eine Einnahme von 96 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. gehabt, welche an die Kammerlei abgetheilt ist, aus der die Verwaltungs-Kosten besonders bestritten werden.

Die Decharge wurde bewilligt, da gegen die Rechnungen Erinnerungen nicht zu machen waren.

2) Der Verleser des Frauenvereins, Oberdiakonissin Tauer, bittet um Ueberweisung eines Zuschusses von 67 Thlr. zu den Bekleidungskosten für die Pflegelinge des Vereins, und der Magistrat bejournet dies Gesuch mit dem Bemerkten, daß

dasselbe in der großen Zahl der dem Vereine überwiesenen Pflanzlinge begründet sei, welche seit Januar 1848 bis zum Jahre 1851 von 74 auf 119 gestiegen ist.

Unter den obwaltenden Umständen fand die Verammlung kein Bedenken, den beantragten Zuschuß zu bewilligen.

3) Unter Ueberreichung der Gottesacker-Kassen-Rechnung pro 1850 beantragt der Magistrat die Ertheilung der Decharge zu bewilligen. Aus der Rechnung ergibt sich, daß die Kasse im genannten Jahre incl. des vorjährigen Bestandes eine Einnahme von 1672 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. gehabt hat, und zwar 70 Thlr. 20 Sgr. Kapitalszinsen, 14 Thlr. Beiträge von Grabobengräbern, 794 Thlr. 10 Sgr. für Conspice und Erbgräbern und Setzung von Denksteinen, 712 Thlr. 1 Sgr. Leihgebühren und 81 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Zinsen. Davon sind unter anderen Ausgaben namentlich bestritten: 800 Thlr. Abzahlung auf die Pflanzschule, die Erwerbung des Gottesackers, 132 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Unterhaltungskosten, 105 Thlr. 14 Sgr. Verwaltungskosten und 26 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. allgemeine Ausgaben.

Die Verammlung ertheilt die Decharge und ersucht dabei den Magistrat, ihr sobald als thunlich eine bestimmte Uebersicht der Totalsumme zu geben, welche der neue Gottesacker, unter Zuziehung des Berichts des dazu erhabenen Aeders, der Stadt kostet.

4) Von hiesigen gewerbetreibenden Einwohnern ist auf den sehr schlechten Zustand des Straßenpflasters in Derogaulda aufmerksam gemacht, und gebeten, schleunigste Abhilfe zu treffen. Der Magistrat bemerkt hierzu, daß zwar die Pflasterung bereits genehmigt, wegen Dringlichkeit der Herstellung aber der Stadtbaumeister angewiesen sei, die Arbeiten sofort durch den Entrepreneur Lindt zu beginnen zu lassen, welcher Legere sich auch bereit erklärt habe, den Kies, welcher bis dahin, wo der Lieferant zu liefern beginnt, verbräutet wird, zu dem künftigen Preise zu liefern. Der Magistrat beantragt, sich hiermit einverstanden zu erklären, und fragt an, ob die Verammlung es nicht auch für angemessen erachte, auch die anderen Pflasterarbeiten dem ic. Lindt zu übertragen, da eine Vertheilung schwerlich günstiger Resultate als die Anschlagpreise herbeiführen werde.

Die Verammlung giebt ihre Genehmigung sowohl zu der dem Lindt übertragenen vorläufigen Ausführung als auch dazu, daß denselben die übrigen Pflasterarbeiten zur anstandsigen Ausführung übertragen werden.

5) Die Kasse wurde auf dem Gottesacker durch den Magistrat zum Verkauf gestellt und es ist darüber von 24 abgetheilten Parzellen 56 Thlr. 15 Sgr. erlöset worden, wofür die Ertheilung des Zuschlags beantragt und von der Verammlung auch gegeben wird.

6) Behufs Anschaffung neuer und Reparatur und Verbesserung alter Laternen hat die Verammlung früher die Summe von 250 bis 300 Thlr. bewilligt, und der Magistrat hat jetzt in Folge dessen einen Anschlag über die nöthigen Veränderungen und Beschaffungen anfertigen lassen, welcher die Summe von 335 Thlr. umfaßt. Obwohl hiernach eine Ueberlieferung der bewilligten Summe vorliegt, so beantragt der Magistrat dennoch die Genehmigung desselben, weil sämtliche veranschlagte Veränderungen ic. notwendig, einzelne Theile des Anschlags auch nicht weggelassen werden könnten, da er das ganze Laternenwesen umfasse, und weil endlich zu erwarten stehe, daß die Ausführung unter dem Anschlage bleiben werde.

Die Verammlung bewilligt die Neubeschaffungen bis zur Höhe von 335 Thlr.

7) Es hat am 13. d. M. das Ausgebot der Kiesellieferung zu den diesjährigen Pflasterarbeiten stattgefunden, wobei jedoch so hohe, dem Anschlag wesentlich übersteigende Forderungen gestellt sind, daß der Magistrat darauf antrug, sich veranlassen zu lassen, den Zuschlag, mit Ausnahme von 5/8 Ruthen zum 2. Saalberge, für welche nur 1/2 Thlr. gefordert ist, zu versagen, und bemerkt dazu mit Bezug auf seine Vorlage (S. Nr. 5), daß er glaube, daß auch bei der Kiesellieferung werde der Anschlagpreis inne gehalten werden können.

Die Verammlung ist einverstanden, daß der Zuschlag versagt, und daß wegen der Kiesellieferung Unterhandlung mit dem Entrepreneur Lindt angeschlossen werden, dem dann auch, wenn er alles Uebrige nach Anschlag zu 2 Thlr. liefert, auch die 5/8 Ruthen mit übergeben werden könnten.

8) In gleicher Weise ist die Ausbesserung zur Lieferung von Steinfaß und Kies Behufs Sicherung des Weges am Thurnanger Baanwege erörtert, wobei auch hier zu hohe Forderungen gestellt, weshalb der Magistrat sich gegen die Ertheilung des Zuschlags ausspricht und darauf antrug, dem Stadtbaumeister zu ermächtigen, die Lieferung durch Unterhandlung unter Festhaltung der Anschlagpreise zu versagen.

Die Verammlung ist mit der beantragten Festhaltung dieses Weges auf Rechnung unter Leitung des Stadtbaumeisters einverstanden.

9) Behufs Anfertigung der Listen zur diesjährigen Wahl der Stadtverordneten ersucht der Magistrat um Mittheilung der Namen derjenigen Stadtverordneten und Stellvertreter, deren gesetzliche Wahlperiode Ende d. J. abläuft.

Die Verammlung will zwar dem Magistrat die Namen anzeigen, giebt aber anheim, ob noch Aussicht vorhanden sei zur Einführung der neuen Gemeindeordnung bis zum neuen Jahre, und ob es dann passend sein möchte, die Anfertigung der Listen noch etwas zu versagen.

10) Auf eine Anfrage der Verammlung über die Zweckmäßigkeit einer Verpackung der Jahrmärkte übergehend, übertrug der Magistrat eine Nachweisung der Erträge der Jahrmärkte seit Einführung des neuen Tarifs, und bemerkt dazu, daß wegen der noch nicht 2jährigen Erfahrung über die Resultate des Tarifs eine Verpackung um deshalb noch nicht richtig zu ermitteln, weil bis jetzt noch nicht möglich sei, einen sicheren Durchschnittsertrag zu ermitteln.

Da die Kontrolle bei den Festen auf den Jahrmärkten viel sicherer zu handhaben ist, als auf den Wochenmärkten, und demnach ein wesentlicher Grund der Beibehaltung der Verpackung wogegen, so ist die Verammlung einverstanden, daß die Erhebung noch einige Zeit wie bisher fortgeführt werde.

11) An der Bürgerschule ist die Ertheilung einer neuen Klasse genehmigt, und es ist nun erforderlich, daß die dazu nöthigen Subjekten angeschafft werden, welche nach dem vorgeschlagenen Ueberschlage 45 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. kosten werden, deren Veranschlagung von der Verammlung auch genehmigt wird.

12) Ein Antrag, daß zweier alter unweckmäßiger Kachelöfen in der Bürgerschule, zwei Oefen von Eisen anzuschaffen, wurde zunächst der Bau-Kommission zur näheren Untersuchung und Berichterstattung überwiesen.

13) Für den Fall Neujahr erkrankten und am 14. März verstorbenen Lehrer Weigt haben Stellvertreter angenommen werden müssen, deren Bezahlung der Schul-Kasse obliegt. Die Kosten betragen 21 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und auf den Antrag des Magistrats wird deren Auszahlung genehmigt.

14) Hierauf flatterte der Vorsitzende, Hr. Director Niemeyer, den in der Sitzung vom 5. Mai c. übernommenen Bericht über das hiesige fäbrische Schulwesen ab, und spricht sich in demselben dahin aus: daß es unmöglich sei in Glaucha, Petersberg und Neumarkt die Knaben und Mädchen beim Unterricht zu trennen, wie in der Verammlung sich der Wunsch ausgesprochen habe, und daß sich nach Aufsatze des Schuldirectors Schachtel ein Uebelstand daraus ergeben habe. Es würde dieses doppelt koste und Lehrkräfte bedürfen, während doch keine Klasse jetzt eigentümlich überfüllt und auf allen Landshulen dasselbe Verhältnis ist.

Bezüglich die Schätze, so sei dabei zu bemerken, daß 12 Lehrstellen mit bis höchsten 180 Thlr. 6 darunter nur mit 140 Thlr. Gehalt an den fäbrischen Schulen wären, aus denen die besten Lehrer immer bald wieder wegkommen würden, sobald anderwärts sich irgend Besseres zu finden. Deshalb werde in Beziehung zu ziehen sein, ob nicht zu Gehaltsverbesserungen und Gratifikationen eine regelmäßige Summe zu bewilligen sei.

Bezüglich die Armenschule, so habe er dieselbe so befunden, daß sie den öfter ausgeprochenen Mangel nicht verdiene. Der Schulbesuch sei verhältnißmäßig gut und das Inventarium überall in sehr guter Ordnung. Bei den angefertigten Prüfungen haben die Schüler der 4. Klasse, welche zur 3. versetzt waren, im Schreiben, Lesen und Rechnen Angemessenes geleistet, und nur die Denkbildungen hatten

zu wünschen übrig gelassen, dagegen haben die Religionprüfungen in der 2. Klasse befriedigt. Unter den Mängeln, die der Herr Beirathsherr hervorhebt, war besonders die durchaus unweckmäßige Lokalität, welche den Plan eines Verkaufes dieses großen gut gelegenen Grundstücks und der Erbauung einer neuen Schule aus dem Erlöse höchst beachtenswerth mache. Weiter sei zu befehlen, daß zu viele Kinder zu spät, oder mitten im Curus in die Schule kommen.

Die Verammlung bat den Hrn. Referenten, den Schriftlich hierüber versprochenen Bericht dem Magistrat mitzubringen, damit dieser sich darüber äußere und dann die Sache aufs Neue bei ihr zur Berathung gebracht werde.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

#### Öffentliche Sitzung der III. Deputation

am 17. Juni 1851.

1) Der Handarbeiter Johann Friedrich August Freund von hier, 21 Jahre alt, bereits 5 Mal in Untersuchung gewesen und namentlich wegen Betrübels und Landstreichens bestraft, wurde am 4. Mai c. zugleich mit dem wegen Betrübels gleichfalls mehrfach bestrafte Handarbeiter Johann Andreas Dönike von hier, 42 Jahre alt, beim Verkin betroffen. Freund und Dönike haben das Verkin in der Voruntersuchung eingeräumt. Dönike bleibt auch heute bei seinem Geständnis, während Freund darzulegen sucht, daß er an jenem Tage bis zur Unzurechnungsfähigkeit betrunken gewesen sei. Dieser Vorwand wird durch die vernommenen Zeugen widerlegt und gleichzeitig die Betrübe vollständig festgestellt.

Außerdem hatte sich der Freund dem Polizeicommissar, welcher ihn arrestirte, thätlich widerlegt. Freund stellt zwar auch dies in Abrede, es sprechen jedoch gegen ihn die Aussagen des arrestirten Gensarmen und es wird deshalb:

1) Freund wegen wiederholten mutwilligen Betrübels und thätlicher Widerlegts (sich) gegen Abgeordnete der Obrigkeit bei Ausübung ihres Amtes mit 6 Monaten Bucht haus und Nachhaft in eine Corrections-Anstalt

2) Dönike wegen wiederholten mutwilligen Betrübels mit 4 Monat Strafarbeit und Nachhaft in einer Corrections-Anstalt bestraft.

2) Der Handarbeiter Johann Andreas Döbes aus Alstedde, 57 Jahre alt, bereits vielfach wegen Betrübels und Landstreichens bestraft, steht wegen Wiederholung derselben Verbrechen unter Anklage.

Er räumte den Inhalt der Anklage ein und wurde deshalb wegen wiederholten mutwilligen Betrübels und Vagabondirens zu 5 Monat Strafarbeit und Nachhaft in einer Corrections-Anstalt verurtheilt.

3) Der Handarbeiter Johann Gottlieb Vogel aus Schiepzig steht wegen Landstreicherei unter Anklage. Da derselbe jedoch nachgewiesen, daß er bis kurz vor seiner Arrestur lohnende Arbeit gehabt, so findet das Verkin in dem Perumittirten des Vogel während weniger Tage keine Landstreicherei, und spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

### Wolle.

Leipzig, d. 14. Juni. Der gestern und heute abgehaltene hiesige Wollmarkt hat im Allgemeinen ein weniger ungünstiges Resultat in Bezug auf die erlangten Preise geliefert, als nach den ziemlich herabgesetzten Erwartungen, welche durch den Gang des diesjährigen Frühjahrsgeschäftes hervorgerufen und durch den Ausfall des vor 8 Tagen denigigen Breslauer Marktes bestätigt worden waren, angenommen werden mußte. Der Gang des Geschäftes war ziemlich der umgekehrte, wie im vorigen Jahre, wo diejenigen die besten Preise erlangten, welche sofort beim Beginn des Marktes loszuschlagen sich beistellen. In diesem Jahre, wo man ziemlich allgemein auf mindestens 10 Pf. niedrigerer Preise, als die vorjährigen, sich gefaßt hielt, dürfte der Abschlag nur bei denjenigen, welche in den gestrigen Frühstunden sofort verkaufe haben, dieses Verhältniß vollständig erreicht haben. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurden bereits um 1/2 - 1/4 Pf. pro Stein bessere Preise erlangt, und heute früh sollen, dem Vernehmen nach, für einige dieser gewaschenen Partien sogar die vollen vorjährigen Preise angesetzt worden sein. Im Allgemeinen ließ die Wäsche, in Folge der so sehr ungünstigen Frühjahrswitterung, viel zu wünschen übrig. Aus demselben Grunde war auch das Quantum der zu Markt gebrachten Wolle erheblich geringer, als im vorigen Jahre, indem nicht wenige Schafweidener es vorgezogen hatten, die Schur noch zu verschoben, um für die Wäsche günstigeres Wetter abzuwarten. Gewasene Zahlenangaben lassen sich über die zugeführte Wolle noch nicht mittheilen; doch mag dieselbe wohl 1/2 - 1/4 weniger betragen haben, als im vorigen Jahre. Die bestrafte Preise stellten sich für hochfeine Wollen, welche am hiesigen Markte immer nur in einzelnen Partien vorkommen, auf 16 - 18 Pf., mittelfeine Qualitäten auf 14 - 16 Pf., und gewöhnliche Mittelwollen auf 12 - 14 Pf. pro Stein. Englische und französische Fabricanten und Händler waren auch diesmal nicht erschienen; bei weitem das meiste wurde von inländischen und preussischen Fabricanten gekauft, während im weiteren Verlaufe des Marktes sich auch hiesige Handlungsgewerbetreibende beim Einkaufe betheiligten.

Breslau, d. 14. Juni. Die Nachfrage auf unserem Markte, welche seit unserm jüngsten Berichte von mehreren Großhändlern und Kommissionären gehalten worden ist, war nicht unbedeutend und ist besonders noch viel von Lamm-, Sterblings- und Lockwolle verkauft worden. Die Preise waren denen des Marktes ziemlich gleich und nur ganz ausgezeichnete Qualitäten wurden hin und wieder etwas besser bezahlt. Die Zufuhren von neuen Wollschafen, Polnischen und Russischen Wollen halten an und sind ziemlich bedeutend. Was bis jetzt herangekommen, zeichnet sich durch gute Wäsche und Behandlung aus. Die uns zugekommenen Nachrichten über den Schluß des Posener Marktes lauten eben so günstig, wie die ersten Berichte und haben bis zum Ende des Marktes geringe und mittelfeine Wollen bei guter Wäsche nur eine Production von 3 - 5 Pf. pro Stein, die feinen und hochfeinen aber von 5 - 6 Pf. und darüber erfahren. Von Lehrern sind jedoch viele Posten un verkauft geblieben.

Posen, den 12. Juni. Am 11. ist hier Wolle angelangt: 6585 Ctr. 3 Pfd., am 11. verkauft: 5921 Ctr. 57 Pfd., auf der Stadtwaage am 11. gemogen: 2072 Ctr. 4 Pfd. Die Preise sind gestern anhaltend gut gewesen und kann durchschnittlich angenommen werden, daß der Centner nur 1 a 3 Pf. niedriger als im verwichenen Jahre bezahlt worden ist, wiewohl einzelne Producten gestern sogar die vorjährigen Preise erhalten haben.

Stralsund, den 13. Juni. Zu dem am 11. und 12. d. hier stattgehabten Wollmarkt wurden ca. 4000 Ctr. Wolle herabgebracht, welche nach zu Preisen von 11 1/2 a 12 1/2 Pf. pro Stein verkauft wurden. Die Wäsche war ziemlich gut, auch die Kaufwelt bei vielen fremden Einkäufern sehr zahlreich, konnte aber nicht befriedigt werden, da bereits vor dem Markte viele Wolle auf dem Lande auf gekauft worden war. Mit dem Resultate der Schur im Gewichte waren die Producten ziemlich zufrieden.

(Zweiter Bericht.) Das Quantum Wolle, welches an den beiden Wollmarkttagen geftern und vorgestern hier zum Verwiegen kam, betrug 18,000 Stein. Der größere Theil davon war schon vor dem Markte auf dem Lande zu 10 1/2 a 11 Pf. verkauft. Die Marktpreise stellten sich für das unbedeutende am Markt verkaufte Quantum auf 11 1/2, 12 1/2 a 12 1/2 Pf. Ein paar vorzügliche Posten holten 13 Pf. Die Wäsche war im Allgemeinen gut, wenn gleich theilweise etwas eingesäuert. Mit dem Schurvertrage war man im Ganzen zufrieden. Das Restquantum, welches unverkauft nach dem Straliner Markt gesandt worden, ist auf ca. 1000 Ctr. anzuschlagen.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die so häufig vorgekommenen traurigen Erfahrungen, welche Auswanderer bei ihrer Einschiffung gemacht haben, hat der Handelskammer zu Bremen Veranlassung gegeben, durch Einrichtung eines unter ihrer speciellen Controle stehenden Nachweisungs-Bureau's den Auswanderern Schutz und Fürsorge unentgeltlich angedeihen zu lassen, ohne jedoch damit eine Aufmunterung zum Auswandern zu verbinden oder Geld, resp. andere Unterstüzungen zu gewähren.

Nach dem vom Königl. Preuss. Consulate zu Bremen an die Königlichen Ministerien erstatteten Berichte hat sich das Nachweisungs-Bureau schon jetzt als praktisch und höchst segensreich bewährt.

Nähere Nachricht über die Wirksamkeit dieses Bureau's kann auf Erfordern durch uns gegeben werden.

Halle, den 14. Juni 1851.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstnutzung an Kirichen in den hiesigen Kommunplantagen soll in termino Mittwoch den 25. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr zu Rathhaufe öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß in demselben auch die gesammte Obstnutzung in der der Zeisingen sachen milden Stiftung zugehörigen Plantage auf der Hühneburg mit zum Verkaufe kommt.

Eisleben, den 13. Juni 1851.

Der Magistrat.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer in Passendorfer Flur belegenen, Hrn. Otto gehörigen Wiese von 2 Morgen 155 □ Ruthen, habe ich einen Termin auf den 20. dies. Mts. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Lage der Wiese und deren Grenzen sind, so wie die Verkaufsbedingungen schon vorher bei mir einzusehen.

Halle, den 7. Juni 1851.

Der Rechts-Anwalt  
Fritsch.

## Verpachtung.

Das in meinem am Markte hier gelegenen Hause befindliche Verkaufskübel mit Bodenuntersilien, 2 Stuben, Küche, Niederlage, 2 Kellern und Bodenraum, soll von Michaelis d. J. an auf längere Zeit verpachtet werden.

Lützen, den 15. Juni 1851.

Krüger.

Die Obstnutzungen der Herzogl. Güter zu Reinsdorf und Hohnsdorf sollen den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Reinsdorf, den 15. Juni 1851.

W. N.

## Für Fuhrwerks-Besitzer.

20 Schachtruthen Bruchsteine, 100,000 Mauersteine und 50 Schachtruthen Sand anzufahren werden Fuhrleute gesucht und können sich bis morgen Mittag melden bei

D. Necke, Mauermeister.

## Für Bauhandwerker und Lieferanten.

Zur besseren Geschäftsbequemlichkeit haben sich mehrere Mauer- und Zimmermeister, andere Bauwerkmeister und Siegelbesitzer geeinigt, täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Lokale des Herrn Bosse (Kühlbrunnen) zu Besprechungen sich einzufinden.

4000  $\mathcal{R}$  sind auf Ländliche Grundstücke gegen sichere Hypothek sogleich auszuliehen. Das Nähere bei Nicolai in Friedeburg.

**Tuche und Buckskins, wie Sommer-Rockstoffe in großer Auswahl in den neuesten Farben.**

**Ein neues Sortiment Mantillen und Visiten.**

**Schwarze und bunte seidene Waaren, von 15  $\mathcal{R}$  an, schönsten Glanz-Taffet.** Eine große Auswahl der beliebten Engl. Weinen in glatt und farirt,  $\frac{1}{2}$  breit, ächtfarbig, à  $2\frac{1}{2}$  und 3  $\mathcal{R}$  die Elle.

**Doppel-Shawls, neue Muster, von 3  $\mathcal{R}$  an, empfiehlt billigt**  
**E. Cohn, Leipziger Straße.**

## Zur Beachtung.

Da mir mehrfach zu Ohren gekommen ist, daß sich der Gastwirth Koytsche geäußert hat, er habe das von mir gepachtete **Gasthaus zur schönen Aue** bei Weissenfels käuflich übernommen, so erkläre ich dies für ungegründet. Ich bin noch jeden Tag geneigt, das fragliche Grundstück zu verkaufen, indem ich im Monat August c. nach Amerika übersiedeln werde.

Nähere Auskunft in meiner Wohnung Engelgasse Nr. 567.  
Raumburg. **L. Zahn.**

## Esparsette-Verkauf.

Mittwoch am 18. Juni Nachmittags 2 Uhr werde ich auf meinem neben dem Eisenbahnhofe Stumsdorf gelegenen Felzplane 194 Morgen Esparsette grün auf dem Stiele meistbietend verkaufen, in 20 kleineren Parzellen zu je 2 Morgen und in 16 größeren zu je 9 bis 13 Morgen. Versammlungsort: die Restauration Stumsdorf.

Seine in Jörbig.

## Markt-Anzeige.

Den Wettiner Jahrmart am 27. d. M. werde ich, wie bisher, auch diesmal besuchen, und empfehle meinen echten Berliner Rollen-tabak in bekannter Güte, eine große Auswahl Cigaretten, verschiedene Sorten Packet-Taback bei guter Qualität, und werde die möglichst billigsten Preise stellen. Auch bemerke ich, daß ich den Jahrmart in Bernburg am 2. Juli besuchen werde.

Mein Verkaufskübel ist bei Herrn Gastwirth Reichelt im Gasthof zum Preussischen Hof.

Der Taback-Fabrikant  
**W. C. Platt in Berlin,**  
Dresdnerstraße Nr. 77.

Ein zuverlässiges Mädchen in gestekten Jahren, das im Kochen vollständig erfahren ist und sich der Hausarbeit mit unterzieht, findet **Mitte Juli d. J.** in einer kleinen Haushaltung gegen gutes Lohn einen leichten Dienst. Wo? sagt **Eduard Stückrath** in der Expedition d. Bl. am Markte.

Eine Getreide-Fege ist wieder fertig und steht zum Verkauf bei dem Schlosser-Meister **Ansin** in Eisleben.

Wirthschafterinnen, Jungfern, Stubenmädchen, Verwalter, Hofmeister, Kutscher, Bediente suchen Condition durch **Witwe Kupfer** in Merseburg.

Ein **Bachhaus** zum Verpachten weist nach der **Commissarius Sellmoldt**, Bechershof Nr. 730.

Eine meublirte Stube und Kammer an einen einzelnen Herrn steht sofort oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen gr. Klausstr. Nr. 874.

Ein vollkommen gutes Octav. Pianoforte steht kl. Steinstraße Nr. 236 a für 22  $\mathcal{R}$  zu verkaufen.

## Anzeige.

Geschickte Cigaretten-Arbeiter werden sofort zum Antritt gegen angemessenen guten Lohn gesucht von **F. W. Mannhardt**. Sangerhausen, d. 17. Juni 1851.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Es ist mir am 15. d. M. Nachmittags vom Kirchthor bis nach dem Bade Wittekind ein kleiner brauner Pinscher mit gelben Füßen und kurzen Ohren abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung an der Promenade Nr. 1363.

Es ist am vorigen Mittwoch eine goldene Broche verloren, der Finder wird gebeten, dieselbe Leipziger Straße Nr. 324 eine Treppe hoch gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Leere Weinflaschen kauft  
**Julius Kramm,**  
große Steinstraße Nr. 85.

Ein Bund Schlüssel ist gefunden.  
**Müller**, gr. Steinstraße Nr. 1503 p. t.

Von sehr starkem fetten ger. **Rheinlachs** erhielt frische Sendung  
**G. Goldschmidt.**

**Kappelsche Bücklinge** empfiehlt in bester Waare  
**G. Goldschmidt.**

**Stralsunder Bratheringe** erhielt frische Sendung  
**G. Goldschmidt.**

## Öffentlicher Dank.

Wir fühlen uns gedungen, für die am 2ten und 3ten Pfingstfeiertage von den Herren Berg-Hautboisten von Wettin, Reinhardt, Stolz, Müller, Kilian und namentlich Herrn Trompeter Kuhl, geleistete schöne Musik und unermüdete Thätigkeit unsern Dank öffentlich auszusprechen.  
Döbel, am 14. Juni 1851.

Der Vorstand der Gesellschaft.  
C. Hüttenrauch.

## Maille.

Donnerstag den 19. d. Abends 6 Uhr **Concert** vom Stadtmusiker. **Bügler.**

## Bad Wittekind.

### Concert

morgen, Donnerstag, von der Sängergesellschaft **Neichl** aus Töplitz im Steyrischen Costüm. Anfang 4 Uhr. **G. Weschnid.**

## Civoli-Theater.

Mittwoch den 18. Juni zum zweiten Male:

### Müller und Schulze,

romantisches Zeitbild mit Gesang in 1 Akt von R. Gené.

Vorher wiederholt:

### Die Bekenntnisse,

Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld.

## Marktberichte.

Halle, den 17. Juni.

Weizen	1 $\mathcal{R}$ 20 $\mathcal{S}$	— 2 bis 2 $\mathcal{R}$ 3 $\mathcal{S}$ 9 $\mathcal{S}$
Roggen	1 $\mathcal{R}$ 15 $\mathcal{S}$	— 1 $\mathcal{R}$ 22 $\mathcal{S}$ 6 $\mathcal{S}$
Gerste	1 $\mathcal{R}$ 2 $\mathcal{S}$	— 1 $\mathcal{R}$ 7 $\mathcal{S}$ 6 $\mathcal{S}$
Safer	1 $\mathcal{R}$ 25 $\mathcal{S}$	— 1 $\mathcal{R}$ 5 $\mathcal{S}$ —

Samburg, d. 16. Juni. Weizen sehr angenehm, viel Umsatz. Roggen fest. Del unverändert.

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 278.

Halle, Mittwoch den 18. Juni  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

Der Leipziger  
Lungen über die  
Dieselbe beschäftigt  
denden Beschlüsse  
tung oder Veräuße-  
eine ausführliche,  
die Erhaltung der  
staaten beantragt,  
will, ob der Deu-  
ministerium entsta-  
Preußen schlägt  
gliedern zur Prüfn-  
werden solle oder  
schen Seeuferstaate  
die deutsche Flotte  
soll, übernehmen  
und wurden in d  
Oesterreichs, Preu-  
gesandte einer der  
wurde von Seiten  
überreichte das für  
eine ausführliche  
Vorschläge aber w  
bedingte Billigung,  
hat erklärt, bei d  
zu sein, einen aus-  
einliefern zu könne  
lung vorliegt, wi  
dende Berathung  
desverammlung  
fassung Kurhessen  
Veränderungen er  
von der kurhessisc  
sein. Auch in  
Bundesversammlung  
sondern bloß die

den vor dem Ausbruche des Kriegs zwischen den Herzogthümern und der Krone Dänemark innegehabten Standpunkt zurückgekehrt sei. Der zur Feststellung der Grenze zwischen Holstein und Schleswig zu ernennenden Kommission von drei dänischen und drei holsteinischen Mitgliedern tritt die Bundesversammlung bei, wird aber den Standpunkt des historischen Rechts fest behaupten, jedem Uebergriffe Dänemarks entgegenzutreten, im Uebrigen aber den beiden deutschen Vermittlungsmächten Oesterreich und Preußen das Weitere auf Grundlage der bereits mit Dänemark getroffenen Friedens stipulationen überlassen.

**Kiel, d. 12. Juni.** Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 12. März 1851, betreffend die Flagge der holsteinischen Schiffe, wird durch Bekanntmachung der obersten Civilbehörde vom 7. d. M. zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, nach einer dem Commissair des Landesherren gemachten Mittheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Kopenhagen, den unter holsteinischer Flagge fahrenden holsteinischen Schiffen in russischen Häfen dieselbe Behandlung wie den dänischen zugestanden ist.

Am gestrigen Abend ist General von Thümen hierher zurückgekehrt, nachdem derselbe, wie es heißt, vorher mit dem Grafen Mensdorff und dem Baron Blome eine Konferenz gehabt hat. Der General-Lieutenant v. Thümen hat sich mit Zufriedenheit über das Resultat seiner Mission nach Warschau geäußert. Der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Reebk, wird heute hier erwartet, um nach eintägigem Aufenthalte nach Kopenhagen zurückzugehen.

**Flensburg, d. 13. Juni.** In der letzten Sitzung der Notabeln am 5. d. wurde ein Comité, bestehend aus Etatsrath Paulsen, GutsMuthiger Hagemann und Agent Jensen für Schleswig, General-Auditeur Scheer und Professor Krieger für Dänemark, und Etatsrath Biese und Graf Rankau für Holstein, zur Ausarbeitung des bei den vorläufigen Verhandlungen gewonnenen Materials, Behufs der Bildung einer Grundlage für die zweite Berathung des Projekts gewählt. Dieselbe dürfte erst in einigen Tagen sich ihrer Aufgabe entledigt haben und wird alsdann die endliche Berathung der Regierungs-Projekte stattfinden.

**Altona, d. 15. Juni.** Nachdem nun das Gensd'armeriecorps für Schleswig hergestellt ist, wird sicherm Vermuthen nach der Belagerungszustand in Südschleswig aufgehoben werden. Am 12. Juni fand die Revue über das neuerrichtete Gensd'armeriecorps auf dem gottorper Schloßplatz in Schleswig in Gegenwart des Hrn. Zillisch und des Generals von Krogh statt.

Die in Kiel sich aufhaltenden schleswighschen Flüchtlinge haben gemeist das Amnestiegesuch unterschrieben und sind in die Heimath zurückgekehrt. So auch der Apotheker Karberg aus Apenrade, dem einst die Konzeption entzogen worden wäre. Derselbe, wie die meisten dieser Zurückgekehrten, wollen aber nur ihre Verhältnisse in der Heimath ordnen, ihre Immobilien, wie Mobilien, zu Gelde machen und dann das unglückliche Land verlassen. Viele von ihnen, und zwar die jugendlicheren und kräftigern Flüchtlinge, wollen sich in Amerika ansiedeln und einige haben auch schon jenseits des Oceans Verbindungen Behufs ihrer dortigen Niederlassung angeknüpft. Ein Schiff, welches heute von Hamburg nach Nordamerika abgehen soll, hat mehrere auswandernde Schleswig-Holsteiner am Bord, und unter Anderen den Obergerichts-Advokat Clausen.

**Wien, d. 15. Juni.** Die amtliche Wiener Zeitung enthält jetzt erst aus Altona vom 10. Juni als vollkommen verlässlich bezeichnete Nachrichten über das, wie sie es nennt, „gegen österreichische Soldaten in St. Pauli verübte Attentat“. Wir sehen von dem Abdrucke dieses Aktenstücks jedoch ab, weil es uns an innern Unwahrscheinlichkeiten zu leiden scheint. So spricht es z. B. von vielen österreichischen Soldaten, die vom Pöbel zu Boden gerissen und auf die brutalste Weise gemißhandelt seien, und doch sind, wie es später heißt, die meisten der Verletzungen der Soldaten ohne Bedeutung, und nur zwei Gemeine sind mit Kopfwunden an das Spital abgegeben. Geblieben sei vom Militär Niemand. Auf Seiten des „Pöbels“ soll es 5 Tode und 15 Verwundete gegeben haben, während andere hamburger Nachrichten, die Unparteilichkeit und Wahrheit vollgütig für sich haben, die Zahlen beider höher angegeben haben. Verhaftet seien acht Civilpersonen, theils während des Krawalls, theils später wegen Widersetzlichkeit gegen Patrouillen und Wachen.